

**Ausgabe Nr. 6**  
**August 2012**

**Thomas Glaubén,**  
**Zsombor Páll,**  
**Oleksandr Perekhozhuk,**  
**Sören Prehn**  
**und Ramona Teuber**

## **Internationale Getreidemärkte: Die neue Macht Russland?**

Russland, einstiger Nettoimporteur von Weizen, hat sich innerhalb des letzten Jahrzehnts zu einem der führenden Akteure auf dem Weltweizenmarkt entwickelt. Laut Prognose könnte Russlands Weltmarktanteil sogar noch weiter wachsen und bis 2020 könnte Russland der weltgrößte Weizenexporteur werden. Eine wichtige Frage, die sich hieraus ergibt, ist, ob Russland seine neu gewonnene Marktposition dazu nutzen könnte, um Marktmacht bzw. Preisdiskriminierung auszuüben. Insbesondere für die Länder Zentralasiens und des Kaukasus könnte diese Frage von besonderer Bedeutung sein, da sich Russland in diesen Ländern auf Grund ihrer geographischen Lage nur wenigen Konkurrenten gegenüber sieht. Dieser Policy Brief geht der Frage nach, ob und in welchen Ländern russische Weizenexporteure Marktmacht ausüben.

Wie gut Märkte funktionieren, ist für den Wohlstand von Gesellschaften maßgeblich. Dies ist keine neue Erkenntnis; die Frage, ob und wie Märkte und Handel funktionieren, beschäftigt Wissenschaftler, Unternehmer und Politiker gleichermaßen und seit jeher. So ist auch hinlänglich bekannt, dass Märkte beim Vorliegen von Marktmacht im Allgemeinen nur eingeschränkt funktionstüchtig sind. Bei Vorliegen von Marktmacht spiegeln die Preise nicht mehr die „wahren“ gleichgewichtigen Knappheitsrelationen wider; der Wettbewerb funktioniert nur unvollständig. Unternehmen sind in der Lage, höhere Preise zu setzen, als es ihnen bei guten Wettbewerbsverhältnissen möglich ist, und „übermäßige“ Preisaufschläge zu realisieren. Einkommen wird zu Lasten der Nachfrager und zu Gunsten der Anbieter umgelenkt und insgesamt muss auf volkswirtschaftliche Wohlfahrt verzichtet werden. Fragen der Marktmacht stellen sich gegenwärtig auf internationalen Agrarmärkten mit sich wandelnden Angebotskonzentrationen und Nachfrageverhältnissen, wie wir es derzeit auf dem Weltweizenmarkt beobachten.

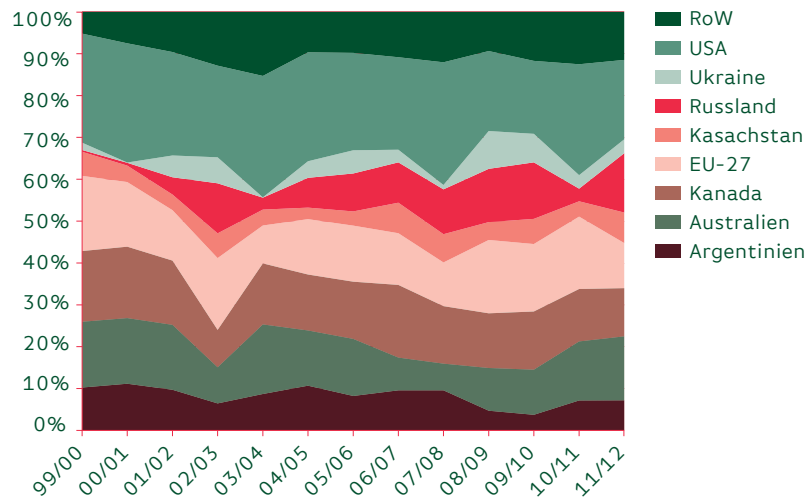
### **Jüngste Entwicklungen auf dem Weltweizenmarkt**

Die Weltmarktpreise für Weizen sind ebenso wie die Weltmarktpreise für andere agrarische Rohstoffe seit der Jahrtausendwende kontinuierlich angestiegen und mündeten in drastischen Preisspitzen und gestiegenen Preisvolatilitäten. Damit war und ist die Befürchtung einer weiteren erheblichen Zunahme

von Armut, Unterernährung und Hunger mit entsprechenden Konsequenzen für die politische und soziale Stabilität gerade in stark importabhängigen Regionen verbunden. Auf der anderen Seite bieten steigende Agrarpreise auch Chancen. Höhere Preise eröffnen Investitionsanreize und Einkommensmöglichkeiten im Agrarsektor und in ländlichen Räumen, was mittel- und langfristig dem Welternährungsproblem entgegenwirken könnte (Djuric et al. 2009, Glaubén, Götz 2011). Insbesondere den Getreideexporteuren im Osten, namentlich Russland, Ukraine und Kasachstan, wird bei einer verstärkten Mobilisierung bisher brachliegender Agrarmarktpotentiale eine erhebliche Bedeutung für die weltweite Getreideproduktion und den internationalen Handel zugesprochen (Prishchepov et al. 2012).

Auch wenn noch große Produktionspotentiale in Russland ungenutzt sind, hat sich die Nation, als einstiger Nettoimporteur von Weizen, innerhalb eines Jahrzehnts zu einem der wichtigsten Akteure auf den Weltweizenmärkten entwickelt. Hatte Russland zur Jahrtausendwende nur einen Marktanteil von 0,5 Prozent inne, stieg der Anteil 2010/2011 auf ca. 15 Prozent (vgl. Abbildung 1). So ist Russland momentan der viertgrößte Weizenexporteur weltweit. Dieser Wandel von einem Nettoimporteur zu einem Nettoexporteur ist einerseits auf den drastischen Einbruch bei der tierischen Produktion nach 1990 zurückzuführen<sup>1</sup> und andererseits auf steigende Weizerträge seit 2000. Laut Prognosen wird Russlands Weltmarktanteil noch weiter wachsen und bis 2020 könnte Russland der weltgrößte Weizenexporteur werden.

**Abbildung 1:** Entwicklung der Marktanteile am Weltweizenmarkt



Quelle: Eigene Darstellung anhand von USDA-Daten  
Anmerkung: RoW bedeutet Rest der Welt

**Abbildung 2:** Relative russische Exportpreise (fob) für Weizen anhand ausgewählter Exportländer, 2002–2009 (Ägypten = 100)



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Global Trade Atlas  
Anmerkung: Alle Weizenexportpreise (in US-\$ pro Tonne) wurden in Relation zu den Exportpreisen nach Ägypten gesetzt, da der ägyptische Markt von Marktkennern als sehr transparent und wettbewerbsintensiv eingestuft wird. Ägypten dient somit als Benchmark.

Da Russland schon jetzt einer der bedeutendsten Anbieter von Weizen auf dem Weltmarkt ist und seine Bedeutung zukünftig eher zunehmen wird, werden Fragen der Ausübung von Marktmacht und Preisdiskriminierung von Seiten Russlands auf dem internationalen Weizenmarkt relevanter. Dies gilt insbesondere für Importländer, die auf den internationalen Märkten noch nicht ausreichend integriert sind, wie beispielsweise die Länder in Zentralasien und Kaukasus. Obwohl Aspekte von Marktmacht gerade vor dem Hintergrund der potentiellen Gründung der sogenannten „Getreide-OPEC“<sup>2</sup> bereits kontrovers von politischen Entscheidungsträgern und den Medien diskutiert wurden und immer noch werden, gibt es zu diesem Thema nur wenig wissenschaftliche Literatur. Insbesondere gibt es keine quantitativen Analysen zu den Preissetzungstrategien der russischen Weizenexporteure und ihrem Wettbewerbsverhalten auf den wichtigsten Exportmärkten.

Bisherige Studien für den Weltweizenmarkt haben sich ausschließlich mit dem Preissetzungsverhalten von US-amerikanischen, kanadischen und australischen Exporteuren befasst. Die Mehrheit dieser Studien kommt zu dem Schluss, dass der

Weltweizenmarkt im Allgemeinen recht wettbewerbsintensiv ist. In einigen Ländern liegt jedoch durchaus unvollständiger Wettbewerb vor, d. h. Marktmacht kann von einzelnen Exporteuren ausgeübt werden. Diese Tatsache in Verbindung mit der Beobachtung, dass russische Weizenexportpreise (fob-Preise) recht stark über Exportmärkte hinweg differieren (siehe Abbildung 2), wirft unweigerlich die Frage auf, ob nicht auch russische Weizenexporteure in einigen Exportländern Marktmacht ausüben.<sup>3</sup> Der vorliegende Policy Brief geht dieser Frage nach.

<sup>1</sup> Russland ist mittlerweile einer der größten Fleischimporteure der Welt.

<sup>2</sup> Als Getreide-OPEC wurde der von führenden Agrarpolitikern Russlands, Kasachstans und der Ukraine diskutierte Zusammenschluss der drei Länder im Bereich der Weizenvermarktung bezeichnet. Dieser Zusammenschluss wurde aber bis auf weiteres „auf Eis“ gelegt.

<sup>3</sup> Das „law of one price“ ist eine der grundlegenden ökonomischen Gesetzmäßigkeiten vollkommener internationaler Wettbewerbsmärkte und beinhaltet, dass die free-on-board (fob)-Preise homogener Güter auf unterschiedlichen Exportmärkten, gemessen in einer Währung, identisch sein müssen. In unserem Fall würde dies einem identischen fob-Weizenpreis über alle Exportmärkte hinweg entsprechen.

**Tabelle 1:** Ausgewählte Importländer – Der Anteil russischen Weizens am Gesamtweizenimport und Russlands Hauptkonkurrenten (Durchschnitt 2002–2009)

Exportland	Marktanteil Russlands am Gesamtweizenimport in %	Hauptkonkurrenten
Albanien	61,4	Ukraine (7 %), Ungarn (6 %), Bulgarien (4 %)
Ägypten	30,4	Frankreich (25 %), USA (12 %), Australien (11 %)
Aserbaidshon	51,2	Kasachstan (45 %)
Georgien	66,7	Kasachstan (18 %), USA (9 %), Ukraine (2 %)
Griechenland	28,0	Frankreich (17 %), Ungarn (12 %), Ukraine (7 %), Deutschland (6 %), Kasachstan (5 %)
Libanon	53,7	Kasachstan (11 %), USA (10 %), Ukraine (5 %)
Mongolei	54,1	Kasachstan (26 %)
Syrien	64,7	Ukraine (20 %), Kasachstan (3 %)

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Comtrade

### Struktur des russischen Exportmarktes – Hauptabnehmer und Konkurrenten

Russland exportierte in den vergangenen Jahren jährlich zwischen 11 und 17 Millionen Tonnen Weizen in knapp 60 verschiedene Länder. Die bedeutendsten Abnehmer russischen Weizens befinden sich im Kaukasus (Armenien und Georgien) sowie im Nahen Osten und Nordafrika (Ägypten, Türkei, Irak, Jemen, Israel, Libyen, Iran und Syrien). Der bedeutendste Weizenexportmarkt ist Ägypten, gefolgt von der Türkei. So gingen im Jahr 2010 rund 40 Prozent aller russischen Weizenexporte nach Ägypten und über 10 Prozent in die Türkei. Die restlichen 50 Prozent sind über eine große Anzahl von Ländern verteilt.

Auf der Importseite gibt es einige Länder, die stark von russischen Weizenexporten abhängen. So betrug der durchschnittliche Anteil russischen Weizens an den Gesamtimporten für die Jahre 2002–2009 in den folgenden Ländern über 50 Prozent: Albanien, Armenien, Aserbaidshon, Georgien, Libanon, Mongolei und Syrien. Ein Großteil der Länder im Nahen Osten und Nordafrika ist stark von Weizenimporten abhängig und so darf vermutet werden, dass die russischen Exportbeschränkungen in den Jahren 2007/08 und 2010/11 Auswirkungen auf die Weizenpreise in einigen Ländern dieser Region hatten.

Generell liegen sehr unterschiedliche Importstrukturen über Länder hinweg vor. So gibt es einige Länder, die neben russischem Weizen noch Weizen aus einer Vielzahl anderer Exportländer wie den USA, Kanada, EU-27 oder Australien beziehen. Demgegenüber stehen Länder wie die Mongolei, die neben russischem nur noch kasachischen Weizen importieren. Eine Übersicht über ausgewählte Importländer, die Bedeutung russischen Weizens in diesen Ländern und Russlands Hauptkonkurrenten liefert Tabelle 1.

<sup>4</sup> Die angewandten Ansätze sind der sogenannte Pricing to Market (PTM) Ansatz und der Residual Demand Elasticity (RDE) Ansatz. Beide Ansätze erlauben die Analyse von Marktmacht auf internationalen Märkten. In der vorgenommenen Analyse wurden 25 Länder, die zwischen 2002 und 2009 Weizen aus Russland importierten, berücksichtigt. Im untersuchten Zeitraum nahmen diese 25 Länder im Durchschnitt 87 Prozent aller russischen Weizenexporte ab.

Russischer Weizen wird allgemein als von eher geringer Qualität eingestuft, da er meistens einen geringeren Proteingehalt als Weizen aus Kanada oder den USA aufweist. Der Proteingehalt ist ein wichtiger Qualitätsindikator bei Weizen. Jedoch erscheint gerade dieses vermeintliche Qualitätsdefizit förderlich für den Export in den Nahen Osten, da in dieser Region für die Herstellung der traditionellen Brote Weizen mit geringerem Proteingehalt bevorzugt wird.

### Zentrale Ergebnisse

Die vorliegenden Erkenntnisse basieren auf empirischen Analysen im Kontext handelstheoretischer Ansätze, die davon ausgehen, dass internationaler Handel von unvollkommener Konkurrenz und oligopolistischen Marktstrukturen gekennzeichnet ist, und überprüfen, ob dies mit der Ausübung von Marktmacht verbunden ist. Dabei wurden zwei unterschiedliche Ansätze gewählt, die sowohl Vorliegen als auch Ausmaß der Marktmacht erfassen können. Die Anwendung zweier unterschiedlicher Ansätze (Glauben, Loy 2003) erlaubt zudem die Überprüfung der Stabilität der Ergebnisse.<sup>4</sup>

Die Ergebnisse beider Analysen deuten darauf hin, dass Russland in einigen Importländern Marktmacht ausübt und in der Lage ist, Preise über den korrespondierenden gleichgewichtigen Preisen zu setzen. Auch wenn nicht immer ein klares Muster hinsichtlich Ausübung von Marktmacht und dem Marktanteil Russlands und/oder der Anzahl an Konkurrenten erkennbar ist, konnte Marktmacht insbesondere in den von Russland zum Teil recht stark importabhängigen Nationen in Zentralasien und Nordafrika, wie etwa Aserbaidshon, dem Libanon, der Mongolei, Pakistan und Syrien, festgestellt werden. Insbesondere die Mongolei hat durchweg höhere Preise für russischen Weizen als andere Abnehmerländer gezahlt. Russland deckt in der Mongolei einen Großteil der Weizenimporte ab und Kasachstan ist der einzige beständige Konkurrent (wie aus Tabelle 1 ersichtlich). Die Ergebnisse der zweiten Analyse weisen auch auf Ausübung von Marktmacht in Albanien, Georgien und Griechenland hin. Allerdings ist das Ausmaß dieser Marktmacht gering ausgeprägt.

Wie zuvor erwähnt hat Russland seine Exporte 2007/08 einhergehend mit den ersten Getreidepreissprüngen auf internationalen Märkten via Exportsteuer eingeschränkt bzw. teilweise ganz ausgesetzt. Dies führte zweifellos zu Nachfrageengpässen bei einigen Ländern und zu einer relativ besseren Wettbewerbsposition der Anbieter. Dies scheint es russischen Exporteuren ermöglicht zu haben, vermehrt Preisaufschläge zu erheben. Entsprechend wundert es nicht, dass im Zeitraum nach 2008 in weiteren Destinationen die Ausübung von Marktmacht durch russische Getreideexporteure zu beobachten ist.

Eingangs wurde die Frage gestellt, ob russische Exporteure im internationalen Weizenhandel Marktmacht ausüben. Dies kann mit Ja beantwortet werden: Marktmacht konnte in einigen Import-

regionen Zentralasiens und Nordafrikas beobachtet werden. Russische Getreideexporteure konnten dort offensichtlich strategische Preissetzungsspielräume ausnutzen und zusätzliche Gewinne erwirtschaften. Allerdings zeigt sich auch, dass in der Mehrzahl der Destinationen keine Marktmacht durch russische Exporteure festgestellt werden konnte. Insgesamt bestätigen die vorgestellten Ergebnisse einmal mehr die Einschätzung, dass sich Russland in der Tat innerhalb einer Dekade von einem Nettoweizenimporteur zu einem der bedeutendsten Akteure auf internationalen Getreideexportmärkten entwickelt hat und dort eine Schlüsselposition einnimmt.

## Weiterführende Informationen

### Die Ergebnisse werden ausführlich in folgenden Publikationen dokumentiert

Djuric, I., Glauben, T., Götz, L., Perekhozhuk, O. (2009): Nahrungsmittelkrise und Transformation: Staatliches Krisenmanagement und Marktreaktionen östlicher „Getreidenationen“, Vortrag präsentiert auf der 49. Jahrestagung der GeWiSoLa: „Agrar- und Ernährungsmärkte nach dem Boom“, Kiel/Deutschland, 30.09.2009–02.10.2009.

Glauben, T., Götz, L. (2011): Nahrungsmittelkrise: Protektionismus und Marktreaktionen in osteuropäischen „Getreidenationen“, IAMO Policy Brief, No. 2.

Glauben, T., Loy, J. P. (2003): Pricing-to-market versus residual demand elasticity analysis of imperfect competition in food exports: evidence from Germany, *Journal of Agricultural & Food Industrial Organization* 1 (1): 1–19.

Päll, Z., Perekhozhuk, O., Teuber, R., Glauben, T. (2011): Wheat trade – does Russia price discriminate across export destinations?, Vortrag präsentiert auf dem 9. IAMO Forum 2011 des IAMO: „Will the BRICS decade continue? Prospects for trade and growth“, Halle (Saale)/Deutschland, 23.06.2011–24.06.2011.

Prishchepov, A. V., Radeloff, V. C., Baumann, M., Kuemmerle, T., Müller, D. (2012): Effects of institutional changes on land use: Agricultural land abandonment during the transition from state-command to market-driven economies in post-Soviet Eastern Europe. *Environmental Research Letters* 7, 024021, doi: 10.1088/1748-9326/7/2/024021.

### Kontakt

Prof. Dr. Thomas Glauben  
glauben@iamo.de  
Tel. 0345-2928200  
Fax 0345-2928299

Zsombor Päll  
pall@iamo.de

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)  
Theodor-Lieser-Straße 2  
06120 Halle (Saale)  
[www.iamo.de](http://www.iamo.de)



## Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)

Das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) widmet sich mit über 60 Wissenschaftlern sowie in Kooperation mit anderen führenden Forschungseinrichtungen drängenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und den ländlichen Räumen. Hauptuntersuchungsregionen

sind Mittel- und Osteuropa sowie Zentral- und Ostasien. Das IAMO leistet dabei einen Beitrag zum besseren Verständnis des institutionellen, strukturellen und technologischen Wandels. Darüber hinaus untersucht es die daraus resultierenden Auswirkungen auf den Agrar- und Ernährungssektor sowie die Lebensumstände der ländlichen Bevölkerung. Für deren Bewältigung werden Strategien und Optionen für Unternehmen, Agrarmärkte und Politik abgeleitet und analysiert.